

# Gans der Bär



Katja Gehrmann:  
**Gans der Bär.**  
 Carlsen Verlag  
 40 Seiten; 14,90 €  
 MedienNr.: 314913

Katja Gehrmann, Jahrgang 1968, studierte in Mexiko, Spanien und an der FH Hamburg Illustration mit dem besonderen Schwerpunkt Kinderillustration. Sie unterrichtet an einer Malschule für Kinder und hat sich bereits durch zahlreiche Illustrationen in Zeitschriften und für Bilderbücher anderer Autoren wie etwa Matthias Jeschke einen Namen gemacht. Im Herbst 2008 erhielt sie das 4. Troisdorfer Bilderbuchstipendium des dortigen Museums Burg Wissem, um in einem dreimonatigen Aufenthalt in aller Ruhe ihr Konzept zu „Gans der Bär“ (nein, kein Tippfehler, Gans mit S) umzusetzen. Dabei konnten ihr zeitweise Schulklassen und Museumsbesucher über die Schulter gucken, aktiv an der Entstehung des Buches teilhaben. Dass das kein schlechter Weg ist, belegt eindrucksvoll das Endergebnis dieses Schaffensprozesses.

## Wie man manchmal höchst überraschend „Mama“ wird

Die kanadische Wildnis dient als Schauplatz für eine Geschichte, in der sich zwei aneinander gewöhnen müssen, die eigentlich überhaupt nicht zusammenpassen. Der Fuchs stiehlt aus der Gänsekolonie ein angebrütetes Ei als Festtagsschmaus für die Frau Gemahlin. Dumm nur, dass er ausgerechnet in einen Bären hineinläuft und dabei das Ei verliert. Der etwas tumbe Bär nimmt das ihm unbekannte, interessante Objekt an sich und ist höchst erstaunt, als es aufknackt und jemand „Mama“ piepst. Erst allmählich dämmert ihm, dass er gemeint ist, aber so ganz kann er sich in seine Rolle noch nicht hinein finden. Zunächst bemüht er sich nach Kräften, dem Gänsekind zu beweisen, dass er dafür völlig ungeeignet ist. Doch selbst auf den Baum schafft es das Küken, der vermeintlichen Mutter zu folgen und langsam wächst auch im brummigen Bären Zuneigung zu dem vertrauensvollen Winzling. Völlig überzeugen kann der ihn, als es ihm durch einen glücklichen Zufall gelingt, den Fuchs aufs Kreuz zu legen. Endlich erkennt der Bär das Gänsekind trotz aller Andersartigkeit als sein Kind an.

## Bild und Text in perfekter Einheit

Die Umsetzung dieser anrührenden und amüsanten Geschichte ist Gehrmann wohl gelungen. Der Text ist frisch, frech, geradeheraus erzählt, mit viel wörtlicher Rede, was ihm zusätzlich Lebendigkeit verleiht. Das ist für Kinder, denen vorgelesen wird, sehr ansprechend, hält sie beim Zuhören in Atem, lässt sie eintauchen in die Geschichte. Aber, und das macht einen guten Bilderbuchtext aus, er spricht auch einen erwachsenen (Vor-)Leser an, weil er sich kindischer Anbiederung enthält und seine kleinen Adressaten literarisch ernst nimmt. Wenn ein Erwachsener Vergnügen am Vorlesen empfindet, überträgt sich das auf die Qualität desselben.

Das ist bei einem Bilderbuch natürlich nur die halbe Miete, denn die Zielgruppe ist in der Regel des Lesens noch nicht mächtig. Umso schöner ist es, wenn die Illustrationen allein bereits die Geschichte so darstellen, dass ein kindlicher Betrachter sich seinen Reim darauf machen kann. Gehrmann gelingt auch das, ihre ausdrucksstarken Bilder sprechen für sich. Bereits vor dem Titelblatt zeigt eine ganzseitige Illustration vor einem atemberaubenden Himmel einen Fuchs, dessen durchtriebenes Grinsen nichts Gutes ahnen lässt. Das Titelblatt zeigt uns die ganze Schönheit der kanadischen Berglandschaft in der Morgendämmerung und spätestens auf der folgenden Seite ist jedem klar, dass ein neuer Tag heraufzieht, der für die abgebildeten Gänse durchaus unangenehm werden könnte, lauert doch der Fuchs im Unterholz. Gehrmanns Figuren sind weitgehend der Natur nachempfunden, anatomisch korrekt, nur ein wenig vereinfacht. Der Bär mit seinen langen Krallen und seiner riesenhaften Statur ist durchaus respekteinflößend, das bekommt auch der Fuchs zu spüren. Die Fortlauf der Geschichte findet weitgehend in der Mimik der Tiere statt, deren Augen in Comicmanier überdimensional vergrößert dargestellt sind und damit einen komischen Aspekt beisteuern.

## Und die Moral von der Geschichte?

Die kann man mit seinen kleinen Zuhörern wunderbar herausarbeiten, denn die Figur des kleinen Gänsechens schreit geradezu nach Identifikation. Welches Kind kann sich nicht hineinversetzen in das arme, entführte Küken, das plötzlich eine so starke „Mama“ erblickt? Kinder können nachvollziehen, was es im wahrsten Sinne des Wortes beflügelt, nur um nicht alleine gelassen zu werden. Und sie werden ihren Spaß daran haben, wie der Bär von diesem kleinen Wesen immer wieder ausgetrickst wird, sie werden gespannt verfolgen, was der Bär sich alles einfallen lässt und sie werden auch den Fuchs als zusätzliche Bedrohung wahrnehmen, der immer wieder im Bildhintergrund auftaucht. Endlich einmal schafft es ein kleines, schwaches Wesen, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen, um zum Ziel zu gelangen: der Sicherheit durch die Gemeinschaft mit dem Bären. Dass zum guten Schluss der Fuchs noch auf höchst unkonventionelle Weise sein Fett weg kriegt, erhöht noch den Reiz.

## Arbeitsvorschläge

Wenn Sie mit diesem Bilderbuch in einer Bücherei, einer Kindergartengruppe oder Grundschulklasse arbeiten, schaffen Sie eine behagliche Vorleseatmosphäre. Den Text sollten Sie sich vorher gründlich erarbeiten. Gerade die vielen witzigen Textstellen, insbesondere in der wörtlichen Rede, bieten eine Steilvorlage für ein bisschen schauspielerisches Engagement. Das muss natürlich geprobt sein, am besten mit einigen Übungskindern. Die Aufnahmefähigkeit von Vorschulkindern ist begrenzt, daher sollte Ihre Vorlesezeit 20 Minuten nicht überschreiten.

Zum Einstieg oder als Lockerungsübung für zwischendurch ein Spiel: Füllen Sie eine Schüssel mit z.B. Klickern und legen sie ein gekochtes Ei hinein. Dies wird von einem Ausgelosten mit verbundenen Augen bewacht. Sich nur auf sein Gehör verlassend versucht er das Ei zu beschützen. Gar nicht so einfach ...

Anschließend können Sie gemeinsam die Intention der Geschichte herausarbeiten. Lassen Sie die Kinder berichten, wo in ihrem Alltag sie ähnliche Situationen erlebt haben. Gibt es in ihrem Umfeld Menschen, die nicht ins „Bild“ passen und trotzdem in die Gemeinschaft integriert sind? Vielleicht haben Sie ein Adop-

tiv- oder Pflegekind in Ihrer Gruppe, das darüber berichten will, wie es sich fühlt. Vielleicht sieht es ganz anders aus, afrikanisch oder chinesisch. Wie hat es den Weg in die Gemeinschaft der Familie, der Kindergartengruppe, der Klasse geschafft? Wie ist das mit Kindern, die eine Behinderung haben, im Rollstuhl sitzen? Welche Gefühle lösen diese Kinder in der Gruppe aus? Ist die vielleicht manchmal wie der Bär, der erst allmählich zur Akzeptanz bereit ist? Erarbeiten Sie mit den Kindern, was es bedeutet, über sich hinauswachsen zu können, wenn man sich aufgehoben fühlt. Das Gänsekind hat ja nicht nur Glück beim Überwältigen des Fuchses, es traut sich das ja auch wirklich zu. Woraus ziehen die Kinder Kraft? Was brauchen sie um sich aufgehoben zu fühlen? Was wünschen sie sich? Lassen Sie die Kinder ein Bild malen welches zeigt, wo und wie sie sich in der Familie, Gruppe oder Klasse sehen. Vielleicht entsteht so eine ganze Wunsch- und Ideenliste zum Miteinander.

Sie können auch einen religiösen Bezug herstellen. Auch Jesus hatte ein besonders intensives Verhältnis zu den Außenseitern der Gesellschaft, dazu lassen sich viele Beispiele finden, etwa Zachäus, den Zöllner, die Frau, die gesteinigt werden soll, die Kranken und Gebrechlichen, die er heilt. Sie fühlten sich durch Jesu unvoreingenommene Anteilnahme getröstet und bestärkt. Wenn Sie naturwissenschaftlich arbeiten möchten: Erzählen Sie den Kindern etwas über die Prägung von frisch geschlüpften Gänseküken (Stichwort Konrad Lorenz, der Verhaltensforscher), die ja der eigentliche Auslöser für die Verwicklungen der Geschichte sind. Kinder finden das äußerst spannend!

Nach so viel Theorie können Sie mit der Ausmalvorlage des Borromäusvereins die Kinder praktisch arbeiten und dabei alles noch einmal Revue passieren lassen. Stellen Sie sicher, dass genügend Stifte vorhanden sind oder bitten Sie im Vorfeld darum, dass eigene mitgebracht werden. 📖

Dipl.-Bibl. Beate Mainka, Wadersloh-Liesborn, freiberufliche Rezensentin und ehrenamtliche Leiterin der örtlichen KÖB.